Z u m G e d e n k e n

Das Pfarrbrief-Team trauert um Pfarrer Michael Weny

Bei unseren monatlichen Treffen bei Kaffee und Kuchen,
haben wir uns über Gott und die Welt unterhalten und
erlebten ernsthafte und amüsante Stunden,
bevor wir im Korrekturteil zwanghaft nach Fehlern suchten.

Wir alle waren einander dankbar,
wenn wir kleine oder größere Fehler entdeckten,
machten uns einen Spaß daraus und lachten viel.

Niemals war jemand gekränkt
und von Michael lernten wir den Spruch:
„Wenn trotzdem noch jemand einen Fehler findet,
kann er ihn behalten."

Wir werden diese geselligen Treffen mit Michael sehr vermissen.

Margret Fischer, Barbara Koch, Christine Pittner,
Josef Pittner, Michaela von Ow

Pfarrbrief-Redaktion: M. Fischer (15 05), B. Koch (13 37), J. u. Ch. Pittner (98 69 93),M. von Ow (91 92 78)
Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

St. Stephanus Haiming — Mariä Himmelfahrt Niedergottsau
PFARRFENSTER

Pfarrbrief Nr. 312 — 1. Juli 2023



„Seid wachsam,
steht fest im
Glauben,
seid mutig,
seid stark!
Alles was ihr tut,
geschehe aus Liebe!"

1 Kor 16,13-14 (Primizspruch)

†

IN LIEBEVOLLER ERINNERUNG an H.H. Pfarrer

Michael Weny

geboren am 8. Juni 1973

Priesterweihe 24. Juni 2006
Kaplan in Neuötting 2006
Kaplan in Zwiesel 2008
Pfarrer in Haiming und Niedergottsau
seit 1. September 2012

Zu Gott heimgegangen
am 30. Mai 2023

Nachruf zum Requiem für Pfarrer Michael Weny in Haiming und Niedergottsau am 9.6.2023 von Bürgermeister Wolfgang Beier

Liebe Familie Weny,
verehrte Trauergemeinde,

die Gemeinde Haiming nimmt heute Abschied von Michael Weny, der elf Jahre für uns Priester, Seelsorger und menschenfreundlicher Begleiter war. Wo könnten wir es besser tun als hier in der Kirche von Haiming/Niedergottsau, die für ihn Mitte seines Wirkens in unserer Pfarrei/ in der Expositur war.

Wir nehmen Abschied in Erschütterung und Trauer über einen Tod, der so plötzlich kam: mitten im Leben, kurz vor dem 50. Geburtstag, nach einem schönen gemeinsamen Pfingstfest und am Beginn von wenigen freien Tagen in der Heimat.
Aber in der Trauer über das, was wir verloren haben, tröstet die Erinnerung an das, was er für uns gewesen ist.

Als ich am Dienstagvormittag vergangener Woche die Nachricht von seinem plötzlichen Tod erhielt, war ich zunächst fassungslos und dann kam mir ganz spontan das Evangelium in den Sinn, wo der HERR die Arbeiter in seinen Weinberg ruft.
Er war dieser Arbeiter im Weinberg, der gerufen worden war. Er musste vom Wald hinaus ins Oberland und wir waren ihm fremd, als er hier im Auftrag des Bischofs seinen Dienst antrat. Er erfüllte seine Aufgabe mit den ihm gegebenen Fähigkeiten, mit ganzem Ernst und festem Glauben an Gott, den er uns als den liebenden Gott verkündete. Ihn, den Herrn stellte er in den Vordergrund, nicht sich selbst. Obwohl mit lauter Stimme sprechend, hielt er sich zurück, drängte sich nicht auf, ließ auch manches Wort ungesprochen, das man sich gewünscht oder erhofft hatte.

Ich erinnere mich an unsere Begegnung, als ich - neu gewählt als Bürgermeister - unseren Pfarrer zu einem Gespräch eingeladen hatte. Ich fragte ihn nach seinen Wünschen, Erwartungen und er meinte nur: Es passt schon alles.

Nicht fordernd, sondern begleitend, für die Menschen da sein, wenn er gerufen und gebraucht wurde – das war seine Haltung. „Wenn ich eingeladen werde, dann komme ich“, sagte er mal zu mir, als wir bei der Jagdversammlung nebeneinander sitzend die Abschusszahlen der Jäger hörten. Und so trafen wir uns oft bei verschiedensten Anlässen und Terminen. Wie viele andere Menschen hier im Niedergern lernte ich dabei auch die andere Seite des Menschen Michael Weny kennen: nicht den Priester als Zelebrant in der festen Ordnung der Liturgie, sondern den Mensch mit offenem Herzen, mit Lust am Gespräch über Gott und die Welt und über alles Geschichtliche, mit Freude am Spiel und am Vergleich des Menschenschlages hier mit denen, die im Wald dahoam sind.

Und er war ein Mensch großer Hilfsbereitschaft, nicht nur in der offiziellen Funktion als Vorstand bei Caritas und Altenheimstiftung, sondern er sah persönliche Not und tat Gutes im Verborgenen, tatkräftig und großzügig, auch bei Menschen, die nicht unsere Sprache sprechen oder unseren christlichen Glauben haben.

So wurde er in diesen elf Jahren vom Herrn Pfarrer zu unserem Pfarrer Michael, der den Menschen nahe sein wollte. Das fiel ihm nicht immer leicht, und er war, wie wir alle, nicht vollkommen. Und ich hatte mir oft gewünscht, tiefer in sein Innerstes blicken zu können, mehr von ihm zu erfahren, ihm näher zu kommen. Aber ich weiß, dass das vielen Menschen hier im Niedergern geschenkt war, vor allem den Kindern, die ihn über alles geliebt haben.

Wenn ein Mensch stirbt, von uns geht, denkt man an die letzten Begegnungen mit ihm. In meinem letzten Gespräch mit ihm, als ich ihm erklärte, warum ich Pfingstsonntag nicht da sein konnte, hatte er ein mitfühlendes, erleichterndes Wort für mich. Und ein letztes Mal sah ich ihn am Freitag vor seinem Tod, als er schon im Messgewand bekleidet, den Kommunionkindern voran von der Schule zur Kirche ging. Ein schönes Bild für seine Lebensaufgabe: die Menschen von jung bis alt, von groß bis klein zu Gott zu führen.

Das tat Michael Weny mit ganzem Herzen und mit seiner ganzen Kraft – und dafür sind wir zutiefst dankbar. Und wir werden mehr und mehr spüren, welche Lücke er in unserem Weinberg hinterlässt und wir werden fragen, wie wird es weitergehen? Aber das ist morgen.

Heute sind wir hier zusammen – in Trauer über seinen Tod und mit Dank für sein Leben.

Und dazu möchte ich abschließen mit einer kleinen Begebenheit, die mir von Elisabeth Herleder erzählt wurde:
Am Ende der Andacht an Michaels Todestag kam ein kleiner Bub nach vorne zum Altar und legte eine Handvoll Blüten vor das Bild von Michael Weny. Und auf die Frage, warum er das tut, sagte er: Er war mein Religionslehrer, aber vor allem war er mein guter Freund.

Wir Haiminger und Niedergottsauer tragen alle diese Blüten des Dankes in unseren Händen, denn Michael Weny war uns allen ein guter und treuer priesterlicher Freund.
Der Herr wird es ihm vergelten.

Predigt HH Domkapitular Heribert Schauer beim Requiem für + HH Pfarrer Michael Weny, am 7. Juni 2023 in Spiegelau

Hier seine gekürzte Fassung der Ansprache beim Requiem.

Liebe Familie Weny, trauernde Angehörige,
liebe Mitbrüder und liebe Schwestern und Brüder.

Der letzte Gottesdienst, den Pfarrer Weny mit seinen Gemeinden Haiming und Niedergottsau feierte, war das Pfingstfest. Heute bei seiner Beerdigung hörten wir die Texte – Lesung und Evangelium – des Pfingstsonntags wieder.

Wir hörten: Pfingsten findet innen statt – im Haus, wo sich die Jünger und Jüngerinnen eingesperrt hatten, wie es heißt, aus Furcht. Innen, im Innenbereich ist diese Begeisterung geschehen. Die Jünger haben innen, wo sie als Gemeinschaft zusammen waren, etwas erlebt und den Heiligen Geist erhalten.

Die vielen Menschen, die sich in Jerusalem wegen des Erntedankfestes aufhielten, bemerkten es, dass sich bei den Jüngern etwas verändert hatte.
Man könnte fast sagen, sie sind neugierig geworden, auf die da drinnen und das, was mit denen da drinnen geschehen ist.
An einer Stelle im Alten Testament heißt es: „Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben erfahren, der Herr ist mit euch!"
Also, die draußen erfahren und spüren, mit denen drinnen ist etwas passiert und sie werden neugierig darauf.

Ich möchte es übertragen auf uns – die Kirche - und fragen: spüren die draußen, dass drinnen etwas anders ist? Es wäre doch ein schönes Bild von Kirche, dass die Begeisterung auch draußen erfahrbar wird und sogar so, dass Menschen sagen, das möchte ich auch. Zum Beispiel: Schau, es ist jemand gestorben und sie trauern und weinen wie wir, aber ihre Trauer ist nicht boden- und haltlos. Oder: Schau, sie vergeben immer wieder einander und sie haben eine unbezwingbare Hoffnung auf eine gute Zukunft.

Nur ein paar Beispiele von Haltungen, die Außenseiende auf die Menschen in der Kirche neugierig machen könnten, denn Pfingsten, Begeisterung oder anders gesagt Nachfolge Jesu beginnen innen.

Ich möchte diesen Gedanken auch auf das Wirken des verstorbenen Herrn Pfarrer Weny deuten.

Hat er doch in seinem Dienst nur immer wieder dies eine versucht: Menschen von draußen nach innen zu holen, weil hier Begegnung mit Christus und damit Begeisterung geschieht.

In der Schule im Unterricht, bei den Ministranten (Pfarrer Weny war einer der wenigen Geistlichen, die ihre Ministranten auch auf Fußballturniere und auf Romwallfahrten begleiteten!), bei den Verbänden und Vereinen – er, der Pfarrer war immer der treue Begleiter der Seinen. Vor allem die Kranken lagen ihm am Herzen. Er war da, wenn er gerufen wurde.
Jeder Gottesdienst und jede liturgische Feier sollten nur das eine – Menschen von draußen nach innen holen.

Er war der treue Begleiter der Seinen und hat gewissenhaft seinen Dienst getan. Auf seine Art und Weise und jeder kann es auch nur auf seine und ihre Art und Weise tun. Pfarrer Weny konnte sich aber auch auf die Seinen verlassen. Die Mitarbeiterinnen im Pfarrhaus und Sakristei und alle in den Gremien, vor allem Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat.

Er hat die von Pfarrer Haug so sehr zur Selbständigkeit geführten Gemeinden Haiming und Niedergottsau in diesem Sinne weitergeführt und geprägt. Er fühlte sich hier sehr wohl und hat mehrere Veränderungswünsche immer abgelehnt mit dem Hinweis „Mir geht's hier mit den Menschen so gut!". Das spricht für die Menschen in Haiming und Niedergottsau.

Danke auch für alle Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Herrn Pfarrer hier vor Ort. Wir sagen heute von Herzen Dank für den treuen priesterlichen Dienst und alle Freundschaft von Pfarrer Weny in seinen Gemeinden und rufen ihm ein ehrliches und aufrichtiges Vergelt´s Gott in die Ewigkeit nach.

Der Spruch auf dem Sterbebild – der Primizspruch - sei nochmal herangeholt.
Das „seid wachsam" bekommt durch den plötzlichen Tod von Pfarrer Weny eine Deutlichkeit und Dringlichkeit. Seid bereit, wach und aufmerksam und gerüstet könnte man sagen.
Und der letzte Satz steht auch ganz für das Wirken des Herrn Pfarrer Weny, „all euer Dienst geschehe aus Liebe". Liebe zeigt sich auch in der treuen und verlässlichen Wegbegleitung, die viele durch Michael Weny erfahren durften.

Auch der Herr wird dem Michael die Treue halten und so bitte ich um das Gebet für den lieben Mitbruder.

O Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Amen

Heribert Schauer, Domkapitular und Dekan von Altötting

Nachruf von der PGR-Vorsitzenden Haiming, Michaela von Ow

Sehr geehrte Familie Weny, liebe Trauergemeinde,

mein Vater, Doktor im Ruhestand, sagt immer, in einem Dorf genießen das größte Ansehen der Herr Bürgermeister, der Herr Pfarrer und der Herr Doktor. Ein Unterschied zwischen den Dreien dürfte sein, dass der Herr Bürgermeister und der Herr Doktor es wahrscheinlich schneller schaffen, dass der Amtstitel auch mal beiseitegelassen wird und nur noch der Mensch hinter dem Würdenträger wahrgenommen wird. Bei einem Herrn Pfarrer mag das aber nicht so recht gelingen. Und so werden die meisten Pfarrer Michael Weny nur als „unseren Herrn Pfarrer" kennen- und schätzen gelernt haben.

Uns, die wir eng mit ihm zusammengearbeitet haben, hat er quasi sofort das „Du" angeboten und wurde zum Michael. Zugegeben, hat sich das für mich am Anfang ziemlich komisch angefühlt, aber nach kurzer Zeit und in den vielen gemeinsamen Stunden in den verschiedenen Gremien und auch in privaten Runden, war er einfach der Michael. Einige von Euch konnten und durften ihn ebenfalls so kennenlernen; ob bei Sitzungen, im Lehrerzimmer, im Kammerl, bei Schafkopfrunden oder bei privaten Zusammenkünften. Und als diesen Michael hätten wir ihn eigentlich gern zu seinem runden Geburtstag hochleben lassen wollen. Zu diesem Anlass habe ich eine Rede geschrieben, über den Menschen hinter dem Herrn Pfarrer, so wie wir ihn kennenlernen durften. Diese Rede wollte ich eigentlich zusammen mit meinem Sohn Johannes auf seiner Feier vortragen. Doch der plötzliche Tod von Michael hat alles verändert.

Vielleicht ist es ein ungewöhnlicher Nachruf, aber ermutigt, durch den Wunsch unserer Kinder, die Pfarrer Michael sehr geschätzt haben, haben wir im erweiterten Familienkreis entschieden, dass wir ihm diese Rede, leicht verändert, heute und hier mit auf dem Weg geben wollen. Und so bleibt sie auch direkt an ihn gerichtet.

Lieber Michael,
uns war allen klar, dass wir deinen Geburtstag nicht so einfach unter den Tisch fallen lassen konnten, auch wenn dir das ganz recht gewesen wäre. Nach fast elf Jahren hier, bist du einfach zu einem festen Bestandteil in Haiming geworden. Und so hätten wir dich eben gerne hochleben lassen, und dazu ist diese kleine Ansprache entstanden. Eine deiner großen Leidenschaften waren die Star-Wars-Filme. Als echter Fan, hast du sie wahrscheinlich ein Dutzend Mal gesehen und warst mit allen Wortwechseln vertraut. Unvergessen bleibt uns allen bei einer Probe zu einer KinderKirche dein Mikrofon-Check dort von der Empore herunter mit dem bekannten Star-Wars-Zitat ***„Ich bin dein Vater".*** Und so möchte ich heute ein paar Worte, um „Star-Wars"-Zitate herum, an dich richten.

Damals, vorgefahren im Herbie von Franz Bruckner, hast du dir vielleicht im Sinne Luke Skywalkers gedacht: ***„Ich bin hier, um Sie zu retten".*** Wir wissen nicht, wieviel man dir im Vorfeld über den Niedergern und deine Vorgänger erzählt hat, aber du hättest bestimmt jedem erwidert: ***„Erzähle mir nicht, wie meine Chancen stehen…",*** denn du wusstest, dass es gut wird, gestärkt in deinem Gottvertrauen. Es gab Vorgänger hier, die in den Abläufen tiefe Spuren hinterlassen haben. Die zu verändern und aufzubrechen, hast du auch nicht gleich von Beginn an gewagt. Und doch hast du es geschafft, deine Spuren bei uns zu hinterlassen.

Du warst ja noch verhältnismäßig jung, als du zu uns in den Niedergern gekommen bist, gerade eben noch Kaplan und nun Pfarrer eines Pfarrverbandes. Und so hätte Darth Vader wahrscheinlich auch zu dir gesagt: ***Die Macht ist mit dir, junger Skywalker, aber noch bist du kein Jedi."***

Und wenn du dann Tatsachen hinterfragen wolltest, hast du oft in Meister Yodas Manier zu hören bekommen: ***„Viel zu lernen, du noch hast".*** Aber du hast dich da irgendwie schon durchgefuchst, bemüht, es immer allen recht zu machen und nicht anzuecken.

Anakin Skywalkers Weisheit hat dir da sicher geholfen: ***„Manchmal müssen wir unseren Stolz vergessen und tun, was von uns verlangt wird".*** Und das war ja auch eine gute Taktik – zusammen mit einer Prise Schnupftabak. Und so hast du Hilfe und Unterstützung von allen Seiten bekommen und konntest dich hier gut einleben und einbringen und wolltest eigentlich gar nicht mehr weg.

Deine Gottesdienste waren dir immer sehr wichtig und auch deine Predigten hast du gewissenhaft ausgearbeitet. Du hast uns darin an deinem unbeirrbaren Glauben und an deinem unglaublichen geschichtlichen und religiösen Wissen teilhaben lassen. Manchmal warst du für uns vielleicht etwas zu weit weg und wir konnten dir nicht komplett folgen. Du warst dann quasi in einer anderen Galaxy. Da hätten wir uns gewünscht, dass du zu uns sprichst, wie zu den Kindern. Denn auch du hast, wie Yoda, erkannt ***„Wahrlich wunderbar, die Seele eines Kindes ist".***

Und mit den Kindern und den Jugendlichen, da konntest du es wirklich. Du hattest ihre Bewunderung und ihren Respekt. Unsere neu ins Leben gerufene KinderKirche, dein Religionsunterricht, der oftmals mehr ein Geschichtsunterricht war, und das Miteinander mit deinen Ministranten, bei unseren Minilagern, dem Ministranten-Fußball-Turnieren und bei den Ministunden. Im Umgang mit den jungen Menschen hattest du eine echte Begabung. Und wenn ich an die Wasserschlachten mit den Ministranten im Pfarrgarten denke, auch eine echte Freude.

Ich habe dich in den vielen Jahren, in denen ich mit dir zusammenarbeiten durfte, immer, na, sagen wir fast immer positiv erlebt. ***„Tu es oder tu es nicht, es gibt kein Versuchen!,*** sagt Yoda und genauso gingst du die Sachen an. Entweder du hast es gemocht und auch gemacht und standst dahinter - oder eben nicht. Ein „schau ma mal", ein Versuchen, das war so gar nicht dein Weg… Naja, vielleicht nach außen hin, wenn du mal wieder nicht anecken wolltest, aber innen drin, da hattest du dich doch schon längst entschieden.

Eine weitere Leidenschaft hattest du noch. ***„Du denkst wieder mal nur mit dem Magen"*** ruft Anakin Skywalker seinem Freund zu. Kulinarisch konnte man dich immer locken. Ob ein Schnitzel bei einem Leichenschmaus, deine geliebten Leberkassemmel oder die gemütlichen Runden im Pfarrbriefteam und nach unseren Sitzungen, du warst „kulinarisch" für fast alles zu haben, am liebsten aber was mit Fleisch – und zu späterer Stunde vielleicht noch einen Whiskey zum Abschluss.

Ich meine, sind wir uns doch mal ehrlich, als Pfarrer hat man es doch auch nicht leicht. Als Pfarrer wird man immer besonders genau beäugt. Bei jedem Fest und spätestens ab dem zweiten Bier, standest du unter Beobachtung. Damit hattest du dich abgefunden und auch damit, dass der Sitzplatz neben dir im Wirtshaus, ob bei Hochzeiten oder Beerdigungen, meist leer blieb. – Außer man platzierte die Oma neben dich, die, wie du immer gesagt hast, sich ja noch am besten mit dem Pfarrer unterhalten kann.
Aber eigentlich hat man dir da Unrecht getan. Gut, man musste schon ein bisschen aufpassen, dass du nicht zu tief in dein geschichtliches Repertoire abgetaucht bist, aber ich habe die Erfahrung von guten Gesprächen gemacht und, dass man mit dir auch herzlich lachen konnte. Da warst du einfach einer von uns, einfach nur der Michael. Und wahrscheinlich müssen wir alle aufhören, einen Pfarrer mit Fingerzeig zu kritisieren. Corona hat uns doch allen gezeigt, wie einsam man alleine sein kann. ***„Eure Überheblichkeit ist Eure Schwäche"*** sagte schon Luke Skywalker im Film. Und mal ganz ehrlich, es hat doch jeder von uns so seine Macken.

Dein Alltag als Pfarrer war halt einfach ein anderer. Dein Lebenspartner da oben hat dir halt auch nie widersprochen – oder wer weiß, vielleicht habt ihr ja Diskussionen á la Don Camillo geführt. Oder wie Yoda gesagt hat: ***„Immer zu zweit sie sind. Keiner mehr, keiner weniger. Ein Meister und ein Schüler."***

Wann immer in Gesprächsrunden das Thema auf „die liebe Ehefrau" kam, da hast du gern mit einem Augenzwinkern gesagt, dass du froh warst, dass es das Zölibat gibt. Und wie heißt es auch im Film: ***Ohne weitere weibliche Ratschläge müssten wir es eigentlich schaffen, hier wieder rauszukommen.***

Aber dass es ohne weiblichen Ratschlag nicht geht, dürfte dir spätestens hier in Haiming mit der Anzahl der aktiven Frauen in der Pfarrgemeinde klar geworden sein.

Du warst so wie du warst. Und so haben wir dich auch genommen und so haben wir dich auch geschätzt. Oder ums mit den Worten Meister Yodas zu sagen:" *Was einzigartig dich macht, stark dich macht. Dies nutzen du musst. Nur du selbst immer sein du musst."* Und wie sich der alte Jedi-Meister sicher war, sind wir es uns auch: ***„Unsere Begegnung war kein Zufall - denn nichts geschieht zufällig."***

Und so hätten wir gehofft, dass du uns noch eine Weile erhalten geblieben wärst, und weiterhin unsere weiblichen Ratschläge ertragen hättest. Aber der Herrgott hatte wohl andere Pläne. Luke Skywalker sagt im Film: ***„Niemals ist jemand wirklich weg"*** und so ist es zwar ein Abschied, aber kein Vergessen. Und jetzt bleibt mir nur noch, dir zu danken und dir - Obi Wan Kenobis Wunsch- mit auf den Weg zu geben:

Möge die Macht mit dir sein."

Nachruf vom PGR-Vorsitzenden Niedergottsau, Thomas Wagner

Die Nachricht vom Tod unseres Pfarrers Michael Weny am Dienstag letzter Woche hat uns alle ins Mark getroffen. Das war auch an der Atmosphäre beim Totengedenken an diesem Abend in unserer Kirche direkt greifbar.

Michael Weny war seit September 2012 unser Pfarrer. Er kam mit gemischten Gefühlen in den Niedergern, wie er selbst einmal sagte. Später erweiterte er die einst getroffene Aussage, indem er ein Filmzitat etwas abwandelte: „Wenn man in den Niedergern kommt, weint man zweimal. Einmal beim Kommen, weil man nicht weiß, was einen erwartet. Beim Gehen weint man dann ein zweites Mal, weil man weiß, was man zurücklassen muss.

Ein Herzensanliegen waren seine Ministranten. In beiden Pfarreien gibt es nicht zuletzt wegen seines persönlichen Engagements eine große Ministrantenschar. Er begleitete sie regelmäßig zu Fußballturnieren und anderen Veranstaltungen. Auch mit den Sternsingern war er jedes Jahr mit Freude unterwegs.
Aber nicht nur den Ministranten war er nahe, vielmehr lebte und arbeitete er nach der Aussage von Papst Franziskus: „Geistliche müssen sich als Hirten mitten unter ihre Herde mischen, den Geruch der Schafe annehmen“. Das tat Pfarrer Michael Weny. Er interessierte sich für die Menschen und kannte die Charakterzüge und Eigenheiten vieler seiner Pfarrangehörigen und wusste damit umzugehen.

Ein Markenzeichen war seine laute und kräftige Stimme, die von einigen sehr geschätzt wurde. Auf sein lang durchhaltendes lautes Vorbeten bei der jährlichen Fußwallfahrt nach Altötting angesprochen, antwortete er kurz und prägnant: „Mei Muata hod a Gschroamai aufzogn“. Darum musste bei uns auch nie, wie bei anderen Pfarreien, eine Lautsprecheranlage mitgetragen werden.

Während der Corona-Zeit zeigte sich sein besonderes Engagement auch in der Umsetzung der Hygieneregeln. Mir ist keine andere Pfarrei bekannt, in der der Pfarrer sowohl die Desinfektion und dabei die persönliche Begrüßung aller Kirchenbesucher, wie auch die Sitzplatzzuweisung persönlich übernommen hat.
Kirchenbesucher aus anderen Pfarreien nahmen dies z.B. bei Beerdigungen erstaunt und mit Achtung zur Kenntnis.

Hilfsangeboten von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung entgegnete Pfarrer Michael stets „i bin ja eh do“ und „wegschigga doama koan.“ Lieber stellte er bei regem Kirchenbesuch emsig noch ein paar zusätzliche Stühle auf.

Zum Gedenken

Besondere Freude bereitete ihm die Vielfalt und Klasse der kirchenmusikalischen Talente im Niedergern. Er erzählte einmal, dass er bei seiner Versetzung in den Niedergern davon überzeugt war, die Waldlermesse so schnell nicht wieder zu hören, und prompt sang der Niedergottsauer Kirchenchor diese Messe nicht allzu lang nach der Ankunft des neuen Pfarrers bei einem Festgottesdienst.

Diese und viele andere Ereignisse und Begebenheiten führten dazu, dass für Pfarrer Michael Weny der Niedergern zur Heimat wurde. Diese Verortung im Niedergern zeigte sich in der beispielhaften Aussage: „Nach de Sonntagsgottesdienste fahr i zu meine Leid und am Mondag auf d‘Nacht fahr i wieder hoam.“

Für mein persönliches Verhältnis zu Pfarrer Michael war die Zeit im Pfarrgemeinderat prägend. Vom ersten Moment nach der Pfarrgemeinderatswahl spürte ich dort ein sehr offenes, wohlwollendes, partnerschaftliches und respektvolles Miteinander auf Augenhöhe. Das liegt natürlich nicht allein am Pfarrer, aber dennoch legte er mit seiner Einstellung und Herangehensweise den Grund für diese Atmosphäre.

Eine Pfarrgemeinderatssitzung beginnt immer mit einem geistlichen Element. Bei meiner ersten Sitzung wählte Pfarrer Michael eine Passage aus dem Roman „Don Camillo“ von Giovannino Guareschi. Mit der Figur des Don Camillo verbanden Pfarrer Michael durchaus einige Charakterzüge, wie z.B. der selbstlose Einsatz für seine Pfarreien und bei manchen Begebenheiten eine leicht unkonventionelle lausbubenhafte Art, aber immer verbunden mit einem tiefen Glauben und der Überzeugung, dass es dieser Glaube ist, der einen durch die Unwägbarkeiten des Lebens trägt.

Pfarrer Michael Weny war sich nie für etwas zu schade oder hat nie persönliche Mühen gescheut, eine Veranstaltung durchzuführen, einen zusätzlichen Gottesdienst zu zelebrieren oder eine Prozession doch wieder stattfinden zu lassen. Eine öfter von ihm zu hörende Aussage war: „Und wenn grod zwoa oder drei Leid kemman, mach is aa gern!“

Der schönste Teil der Pfarrgemeinderatssitzung war nach dem offiziellen Teil immer das gemütliche Beisammensein danach, mit einem kleinen gemeinsamen Imbiss und Gesprächen über aktuelle Themen, über Gott und die Welt.

Pfarrer Michael Weny hinterlässt eine große Lücke in unseren Herzen.

Lieber Pfarrer Michael ruhe in Frieden.
Du wirst immer aa im Niedergern dahoam sei und du wirst immer unser Pfarrer sei.
Danke für ois.

Nachruf vom Kath. Frauenbund Haiming, Brigitte Straubinger

Sehr verehrte Angehörige der Familie Weny, die hier versammelte Geistlichkeit und alle Anwesenden, die hier am Requiem teilnehmen.

Als ich am Dienstag, den 30. Mai, vormittags die Nachricht erhielt, dass unser lieber Pfarrer Michael Weny in der vorangegangenen Nacht plötzlich und völlig unerwartet aus dem Leben gerissen wurde, war mein erster Gedanke: Das kann und darf nicht wahr sein! Und sofort kam mir der Gedanke: Schön, dass ich noch am Sonntag bei der Maiandacht dabei sein durfte, die er hielt und ihn erleben konnte.

Wir vom Katholischen Frauenbund Haiming sind zutiefst traurig und erschüttert vom Tod unseres geistlichen Beistands Pfarrer Michael Weny, mit dem wir uns elf Jahre gemeinsam auf den Weg machen durften.

Pfarrer Michael war sehr unkompliziert, er zeigte auch viel Verständnis für unsere Arbeit des Frauenbundes. Wenn ich ihm unsere Termine angab, nahm er sein Handy, rollte es auf und dann kam sein Spruch mit einem verschmitzten Grinsen: „Habe ich eine Wahl?“ Dann wusste ich, es passt.

Wir waren sehr stolz, dass Michael beim 50sten Bestehen unseres Frauenbundes mitgewirkt hat, wir hatten auch schon unser 60stes ins Auge gefasst.
So gut es ging, nahm er an der Jahreshauptversammlung teil. Auch bei den Adventsfeiern war er da und hat für uns auch Geschichten vorgelesen, die nicht lang genug sein konnten für ihn. Dies machte er auch bei den Seniorinnen immer gerne.

Ich möchte hinzufügen, dass es immer eine Bereicherung bei den Seniorinnen-Nachmittagen war, wenn Pfarrer Michael die Gratulation übernahm. Dies hatte bei den Frauen eine ganz andere Wirkung.

Nur eines möchte ich schon noch erzählen: Für den Fasching bastelte er sich die originellsten Kostüme, auch beim Seniorinnenfasching präsentierte er sich als Caruso. Dieser Auftritt war nur für die Seniorinnen und niemanden anders. Das war seine humorvolle Seite.
Während der Pandemie zeigte Pfarrer Michael volles Verständnis, als wir wegen der Palmbuschen anfragten. Er hatte immer eine Lösung, so wurden die fertigen Palmbuschen bei ihm vor dem Pfarrhaus abgestellt und er weihte sie, so dass die Mitmenschen die geweihten Palmbuschen abholen konnten. Dafür ein ganz großes Dankeschön. Auch die Adventsfeier konnte durch seine Hilfe abgehalten werden, in Form einer Adventsandacht die sehr schön und vor allem ein ganz anderes Flair hatte, weil sie in der Kirche statt fand.

Oftmals standen wir mit ihm und unserer Fahne am offenen Grab eines beliebten Frauenbundmitglieds.

Man könnte so viel erzählen, was wir mit Pfarrer Michael erleben durften.
Auch hat er für unseren Frauenbund ein Gebet umgeschrieben. Dies bleibt für immer, es wird uns auch in Zukunft immer begleiten.

Privat möchte ich noch kurz hinzufügen, dass mich sein geschichtliches und theologisches Wissen faszinierte. Da hörte ich gerne zu, denn er konnte es mit einer solchen Überzeugung erzählen, z.B. erzählte er mir, dass man die Bibel wie einen Roman lesen muss. Dann versteht man es noch intensiver.

Sein Primiz-Spruch passte genau zu ihm und so lebte er auch: „Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mutig, seid stark! Alles was ihr tut, geschehe aus Liebe!“ Dies war dein Leben.

Lieber Pfarrer Michael, du hinterlässt bei uns eine große Lücke, aber ich bin mir sicher, dass du jetzt in diesem Moment in unserer, auch deiner Kirche anwesend bist.
Daher gebe ich dir auf den Weg zu deinem geliebten Gott mit auf die Reise:
Lieber Pfarrer Michael, genieße jetzt die Herrlichkeit des himmlischen Lebens bei Gott.
Auch die ganze Vorstandschaft mit allen Mitgliedern des KDFB-Zweigvereins Haiming möchte den Hinterbliebenen die aufrichtigste Anteilnahme aussprechen, seinem Vater Ernst, Zwillingsbruder Ernst, Schwägerin Andrea, Neffe Valentin, Nichte Luisa und seiner lieben Oma Therese.

Wir vermissen dich sehr, du wirst für uns immer Pfarrer von Haiming sein.
Ruhe nun in Frieden bei Gott und unserer Muttergottes Maria.
Lebewohl!

Nachruf von der Schulleitung der Haiminger Grundschule, Sabine Birneder, vorgetragen von Sabine Kinninger

Liebe Familien Weny,
liebe Trauergemeinde,
lieber Michael würde ich am liebsten sagen, denn es fühlt sich so falsch an, von dir und nicht mit dir zu reden.
Es fühlt sich so falsch an, sich in Trauer endgültig von dir zu verabschieden, anstatt mit dir fröhlich Geburtstag zu feiern.

„Möchtest du was sagen? Ich hab dich hier mal eingeplant.“, hast du mich bei unseren gemeinsamen Gottesdiensten immer gefragt und auf die Stelle im Ablauf gezeigt.
Ja, ich möchte etwas sagen. Ich möchte dir im Namen der Schulfamilie DANKE sagen für so Vieles in den letzten zehn Jahren.

DANKE im Namen der Kinder zu allererst.
Ja, du hast sie für die Inhalte des Religionsunterrichts, die Hintergründe und Zusammenhänge interessiert. Und es war gar nicht so selten, dass nach dem Unterricht noch Kinder da waren und du meintest: „Ach, die warten noch auf mich, uns ist vorher die Zeit ausgegangen.“

Ja, du hast den Kindern auch mal ein Pflaster aufgeklebt auf ein aufgeschürftes Knie oder ein Seelenpflaster z. B. nach einem Streit in der Pause.

Wie sehr du den Kindern verbunden warst, zeigt vielleicht folgendes Erlebnis: Am Wochenende kamst du mit einem breiten Strahlen ins Lehrerzimmer mit einer Urkunde in der Hand. „Wir haben beim Fußballturnier der Ministranten gewonnen. Ich kopier‘ nur allen schnell mal die Urkunde.“ Ich weiß nicht mehr, ob es Fußball war und ich weiß nicht mehr genau, ob ihr das Turnier gewonnen hattet. Aber ich erinnere mich noch genau an das stolze Strahlen, das den Gewinn für das WIR ausdrückte und zeigte, wie wichtig die Kinder dir waren.

DANKE im Namen der Kollegen und als Schulleitung
Du hattest im Kollegium unserer Grundschule deinen festen Platz gefunden. Ich denke, das kollegiale Miteinander tat uns allen gut.

„Klar, ich komm schnell rüber“, war deine Reaktion, wenn ein Kollege zur Pause Geburtstag feierte an einem deiner unterrichtsfreien Tage. Es ist uns schon zur schönen Tradition geworden, den letzten Schultag bei dir im Pfarrgarten ausklingen zu lassen.
Ganz selbstverständlich hast du als Kollege auch Busaufsicht gemacht, Kaffee gekocht, bei Computerproblemen geholfen, mit uns gelacht oder dir unsere Sorgen angehört oder zur Coronazeit Notdienst gemacht. „Ist gar nicht so schlecht, da hab ich mehr Zeit“ hast du gemeint, weil es nicht so viele Kinder waren und hast ihnen bei den Aufgaben des Homeschooling geholfen.

Draußen im Schulhof haben wir eben angefangen Gottesdienst zu feiern, berührend und bereichernd, in der Mitte eines Ortes, der dir wichtig war, inmitten von Menschen, die dir wichtig waren.

Bei besonderen Events warst du gerne dabei z. B. als Vorleser am Vorlesetag. Beim jährlichen Flohmarkt und dem Waffelverkauf warst du sowieso Stammkunde.
„Ich hab ja nicht weit“, hast du gesagt, wenn die Milch aus war und bist schnell heimgelaufen oder hast Hunde-Leckerli geholt, wenn der Balu, unser Schulhund, mal außertourlich da war. Ihr hattet Freundschaft geschlossen und er ging nie leer aus.

Und wenn dein Stuhl am Tisch auch leer bleiben wird, wirst du immer deinen Platz in der Haiminger Schule haben.

Ja, ich möchte im Namen der Schulfamilie etwas sagen:
DANKE Michael, ruhe in Frieden!

Nachruf vom Christlichen Frauen- und Mütterverein Niedergottsau, Anita Webersberger

Verehrte Hochwürden, liebe Trauergemeinde,

bei den Nachrufen für unsere verstorbenen Mitglieder des Christlichen Frauen- und Müttervereins Niedergottsau ist unser Pfarrer Michael Weny immer unterstützend hinter mir am Altar gestanden. Er hat uns durch seine Worte und den festen Glauben zu Gott Trost und Anteilnahme gespendet.

Nun bleibt uns nur für ihn zu beten und uns an ihn zu erinnern und danke zu sagen für die Unterstützung bei unseren kirchlichen Festen.
Er ist unseren Wünschen dabei stets offen gegenüber gestanden und hat uns sein technisches Können bei den Bilderschauen zur Verfügung gestellt. Er hat für uns eine sehr schöne Kirchenführung gemacht, beim jährlichen Weltgebetstag das Land beschrieben, unsere Annafeier gestaltet, unsere schöne 100-Jahr-Feier unterstützt und war bei unserer Jahreshauptversammlung, bei den Weihnachtsfeiern und im Fasching ein gern gesehener Gast.

Er hat immer wieder betont, wie gern er im Niedergern ist. Er wird uns als ein ganz besonderer Mensch in Erinnerung bleiben und uns sehr fehlen. Ich hoffe, dass sein Primizspruch „Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mutig, seid stark! Alles was ihr tut geschehe aus Liebe!“ unsere Pfarrei weiter begleiten wird, um die kommende Zeit ohne ihn gut zu meistern.

Meine Anteilnahme gilt vor allem seinen trauernden Angehörigen und Freunden … und auch uns Niedergernern, die wir so plötzlich Abschied nehmen mussten.
Uns bleibt nur der Gedanke, dass der liebe Gott ihn aufnimmt in seine Herrlichkeit.
So wie es in der Bibel, Offenbarung des Johannes, steht: „Und eine Stimme rief vom Himmel herab: Getrost sein darf, wer im Vertrauen auf Gott stirbt; er darf sich ausruhen von Arbeit und Leid und empfängt gewisslich den Lohn für alle Mühe.“

Lieber Pfarrer Michael Weny ein letztes „Vergelts Gott“ für alles!
Oh Herr, gib ihm die ewige Ruhe